

# Die Wandlung des Menschen

Autor(en): **Müller, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **35 (1955-1956)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-160454>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bewähren und kundtun, daß wir ihn verehren und nicht aus ange-  
maßter Überlegenheit und aus wesentlicher Unkenntnis den Dichter  
aus unserem Geiste verdrängen, welcher der machtvollste Fürspre-  
cher und Zeuge dieses Geistes gewesen ist vor der Vorsehung und  
als «Abgeordneter der ganzen Menschheit» unsere Sache geführt hat  
vor der Ewigkeit. Es halte das Wort lange in uns nach, das seine  
ganze Dichtung durchzieht und den tiefen Sinn seiner Sendung ver-  
kündet:

«Werft die Angst des Irdischen von euch,  
Fliehet aus dem engen dumpfen Leben  
In des Ideales Reich!»

(Nach einem, anlässlich einer Schiller-Feier in der Technischen Universität  
Berlin-Charlottenburg gehaltenen Vortrag.)

## DIE WANDLUNG DES MENSCHEN

Es ist nicht leicht, über eine Zusammenkunft zu berichten, an der in zahl-  
reichen Vorträgen und Diskussionsvoten ein so zentrales Problem des heutigen  
Menschen behandelt wurde. Die Gemeinschaft *Arzt und Seelsorger*, die durch ihre  
regelmäßigen Zusammenkünfte und Veröffentlichungen bekannt ist, führte diesen  
Herbst in Stuttgart eine Arbeitstagung über das Thema der *Wandlung des Men-  
schen* durch. Die seelsorgerlichen und psychotherapeutischen Aspekte sollten ge-  
meinsam besprochen werden, und so gehörten zu den Eingeladenen denn auch Theo-  
logen, Psychologen, Psychiater und Pädagogen. Im Ferien-Waldheim Frauenkopf,  
einer evangelischen Heimstätte, fanden sich während den vier Tagen jeweils über  
hundert Menschen beider Konfessionen zu einer aufmerksamen und diskussions-  
freudigen Hörerschaft zusammen. Dabei kontrastierten die weißen Flügelhauben  
einiger Nonnen artig mit den dunklen Gewändern der Diakonissinnen und unter-  
strichen dadurch die friedliche Mischung der Konfessionen.

Die verschiedene Herkunft der Vortragenden und Zuhörer, was Konfession,  
Stand und Beruf anbelangt, war insofern fruchtbar, als die Aussprache stets offen  
blieb und jede einseitig dogmatische Fixierung vermieden wurde. Gewisse Nach-  
teile zeigten sich dann, wenn gelegentlich komplizierte fachliche Details, z. B. aus  
dem Gebiet der Tiefenpsychologie, vom Publikum vorschnell und verallgemeinernd  
interpretiert wurden.

Wie zu erwarten war, bedurfte es vorerst heikler Begriffsbestimmungen, um  
dem an sich so faszinierenden Thema zu Leibe zu rücken. Insbesondere galt es  
abzuklären, was unter Wandlung verstanden werden sollte, wie weit sie reiche und  
wie von da her das Wesen des Menschen überhaupt zu verstehen sei.

Der Theologieprofessor *Hændler*, Berlin, ging in seinem Referat auf die  
*Wandlung durch den Glauben* ein. Er will nur dann von echter Wandlung sprechen,  
wenn sie die ganze Person des Menschen umfaßt. Nun ist der Glaube meist ein  
Gemisch von äußerlichem Traditionalismus, Angst vor dem Chaos, Scheu vor der  
Freiheit einerseits und echter Hingabe an Gott anderseits. Wandlung erfolgt dann,  
wenn dieser echte Anteil des Glaubens die Führung übernimmt. Es ist die subjek-

tiv erlebte Wahrheit, die wandlungskräftig ist. So hängt auch die Größe des Wandlungsbereiches von der subjektiven Bereitschaft zur Hingabe ab. Haendler gab dann eine knappe, aber packende Analyse des modernen Menschen, der als Humanist zwar «transzendent gestimmt», aber von seiner idealen Philosophie her dem christlichen Glauben entfremdet ist. Er bemüht sich zwar in Glaubensdingen um eine rechtschaffene Treue zu sich selbst, erliegt aber leicht der Gefahr, einer Wandlung auszuweichen durch starres Festhalten am alten Adam. Die Psychiater *Daim* und *Caruso* haben gezeigt, daß Krankheit und Heilung in Zusammenhang gebracht werden können mit bestimmten Glaubenshaltungen, die sich mit den Stichworten «Fixierung an relative Werte und Ablösung von ihnen» umreißen lassen.

Einer der Hauptverantwortlichen der Tagung, der Psychiater Dr. *Bitter*, war krankheitshalber verhindert, so daß sein Vortrag verlesen werden mußte. Er brachte einen klaren Überblick über das Wesen der Wandlung bei krankhaften seelischen Entwicklungen und legte dar, was die Psychotherapie zu diesem Thema beitragen kann.

Bei Pfarrer *Breucha* stand im Zentrum die Feststellung, daß die Wandlung des Christen sich nicht naturwissenschaftlich registrieren und kontrollieren lasse. Die Wandlung geschieht für ihn durch Buße und Reue. In diesem Zusammenhang gedachte er der Rolle der Sünde als eines aufrüttelnden Agens im Sinn der «felix culpa».

Prälat *Eichele* faßte Wandlung und Bekehrung in eines zusammen als eine Veränderung des persönlichen Verhältnisses zu Gott. Bekehrung ist nicht ein «Tot-schlagen des alten Adams», sondern ein Einpflanzen des neuen Menschen.

Zum Problem der Integration des Bösen, zur Individuation und ihrem Verhältnis zur religiösen Wandlung trug der reichhaltige Vortrag von Frau Dr. *Froboese* bei, die auf der Psychologie C. G. Jungs aufbaute. Frau Dr. *Herzog-Dürck* dagegen inspirierte sich aus daseinsanalytischen Quellen. Ob gerade in dem letztgenannten Referat, *Der neurotische Widerstand gegen die Wandlung*, der verbindende Bogen zwischen Theologie, Neurosenlehre und Heideggerscher Anthropologie nicht zu weit gespannt war, muß offen bleiben. Jedenfalls schien uns ein Satz wie «die Depression steht unter dem Zorn Gottes» in mancher Hinsicht spekulativ und anfechtbar. Auch wurden gewisse Begriffe, wie z. B. «ontischer Glaube», nicht für alle Zuhörer mit genügender Klarheit erörtert.

Durch ihre profunden Kenntnisse bereicherten Professor *Gebhard Frei* und Dr. *Otto Karrer* die Teilnehmer mit ihren Referaten über die Wandlung in der Mystik und die Bekehrung des hl. Augustin. Wie stark das Interesse auch eines weiteren Publikums für die angeschnittenen Fragen war, bewies der öffentliche Vortrag von *Alfons Rosenberg*, an dem infolge übermäßigen Publikumsandranges auch der Berichterstatter keinen Platz mehr fand.

Schließlich kam nochmals die Psychologie und Psychotherapie zum Wort durch namhafte Vertreter, u. a. *W. Klosinski*, *W. Laiblin*, Graf *K. v. Dürckheim*. Zusammen mit den bereits erwähnten Referaten von *Bitter*, *Froboese* und *Herzog-Dürck* brachten sie durch wertvolle kasuistische Darstellungen und theoretische Hinweise dem Hörer die Realität des Wandlungsbedürfnisses beim heutigen Menschen nahe. Zugleich korrigierten sie — ohne lehrhafte Überspitzungen — die naive Meinung mancher, daß die Psychotherapie über ein allgemein gültiges geschlossenes System verfüge. Manchem wurde hier sogar besonders deutlich, daß auch in der Psychotherapie verschiedene Sprachen gesprochen werden, daß aber das Ziel, nämlich die Genesung durch echte Wandlung, auf eben diesen verschiedenen Wegen erreicht werden kann.

In der stets lebhaften und glücklicherweise unakademisch geführten Diskussion erfuhren die aufgegriffenen Themen eine wertvolle Vertiefung. Ausgehend von der Realität einer unwandelbaren Konstitution, die biblisch durch den Begriff des

Fleisches ausgedrückt wird, wandte man sich der Frage zu, wie es um das Böse im Menschen und seine Wandlung bestellt sei. Hier konnten praktische seelsorgerliche Hinweise richtungweisend sein. In die aufregendste Aktualität geriet die Diskussion schließlich, als erwogen wurde, ob das moderne Menschenbild, das durch die tiefenpsychologische Forschung geprägt sei, eine neue Ethik mit sich gebracht habe. Es schien uns auch hier ein Glück, daß die Suche nach dem absolut Grundsätzlichen (eine deutsche Tendenz, die südlich und westlich des Rheins zugleich bewundert und belächelt wird) das Anpacken praktischer Fragen nicht verhinderte. So mußte auf den Einwand eines katholischen Seelsorgers eingegangen werden, der behauptete, die moderne Psychotherapie führe zu einer Verwässerung des Gewissens und verhättschle den Sünder «im warmen Nest der Übertragung». Daß es im übrigen auf konfessionellem Boden zu einer völligen Übereinstimmung über das Wesen des Bösen und seine Rolle in der Wandlung käme, konnte naturgemäß nicht erwartet werden.

Es entsprach ja auch keineswegs der Absicht der Leitung, zu wohlabgerundeten allgemeingültigen Erkenntnissen zu gelangen, und so blieb das Ganze, was es sein sollte: ein offenes, vom Geist der Liebe getragenes Gespräch. Daß es dies war und blieb, war vor allem das Verdienst der verschiedenen hervorragenden Diskussionsleiter, unter denen Pfarrer *Daur* mit seinem geläuterten schwäbischen Humor hervorstach. Dankbar kann der Berichtstatter hier abschließend sagen, daß die Tagung beglückte durch das konsequent durchgehaltene Niveau der Beiträge, durch die hingebende Beharrlichkeit, mit der grundlegenden Fragen nachgegangen wurde, durch den versöhnlichen Geist christlicher Bruderschaft und durch den Adel, in dem um die Seele des Menschen gerungen wurde. Man wird gern der Veröffentlichung der Vorträge in der eingebürgerten Form des Sammelbandes entgegensehen.

*Christian Müller*

## STIMMEN DER WELTPRESSE

In der Pariser Halbmonatsschrift *La Revue des deux Mondes* (Nr. 20) veröffentlichte unser Mitarbeiter *Jean de Saint-Chamant*, dessen helllichtige politische Berichte aus Frankreich unseren Lesern bekannt sind, eine bedeutsame Untersuchung über *Madagaskar — Vorposten der freien Welt* («aux avancées du monde libre»). Der Verfasser deckt hier auf Grund genauer persönlicher Kenntnisse dieser Landstriche die Unterströmungen auf, welche die *Konferenz von Bandoeng* gespeist haben. Denn damals, so argumentiert er, wurde nicht nur der europäische Kolonialismus angeklagt, sondern in den Einfluß Europas und Amerikas, d. h. der weißen Zivilisation in der Welt eine Bresche geschlagen. Die antikolonialistische Offensive richtete sich unverzüglich gegen Frankreich und dessen Nordafrikapoli-

tik. Eine einzige Stimme, diejenige Ceylons, erhob sich gegen den sowjetrussischen Kolonialismus; doch rief sie eine leidenschaftliche Entgegnung des indischen Premiers Nehru auf den Plan, der den Russen zu Hilfe eilte. Da enthüllte sich ein geheimer Grundzug der indischen Politik, die trotz Gandhis Achtung der Gewalt als politischem Mittel, von einem Expansionsdrang, einer Art des Kolonialismus erfüllt ist. Der Verfasser ist bewandert in Beispielen, die der Weltaufmerksamkeit bisher entgangen sind: er weist auf die im Indischen Ozean gelegenen französischen Seychellen und auf die Insel Mauritius hin, ferner auf die Ostküste Südafrikas und auf Madagaskar. Durch den Zusammenbruch im asiatischen Südostraum beginnt ein neuer Einflußkampf im Indischen Ozean, der die Uferzonen bis zum Persischen